

Stadt
Laatzen



Konzeption der Kita An der Masch



Foto: © Stadt Laatzen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Die Kita An der Masch stellt sich vor	3
2. Alt-Laatzen	4
3. Pädagogische Schwerpunkte	5
3.1 Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	5
3.2 Der Situationsansatz	6
3.3 Sprachbildung und Sprachförderung	7
4. Partizipation	7
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien	8
5.1 Grundlagen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft	8
5.2 Erziehungspartnerschaft konkret	8
5.3 Bindung	9
5.4 Eingewöhnung	10
6. Arbeit innerhalb und außerhalb der Gruppe	10
7. Schutzkonzept	11
8. Essen in der Kita	11
9. Kooperation mit der Grundschule	12
9.1 Die Lesepaten	12
9.2 Das offene Klassenzimmer	12
9.3 Regelmäßige Treffen	12
10. Die Krippe	13
10.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in der Krippe	13
11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	14
11.1 Weiterentwicklung der Konzeption	14
11.2 Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte	14
11.3 Beratung und Supervision	14

Vorwort

Willkommen in der Kindertagesstätte An der Masch

Liebe Leser*innen!

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Die Konzeption umfasst die Schwerpunkte der täglichen pädagogischen Arbeit in der Kita An der Masch.

Sie ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiter*innen im Haus und dient neuen Kolleg*innen und Auszubildenden als Orientierung und Leitfaden.

Für das Team der Kita ist sie die Grundlage zur steten Weiterentwicklung und Reflexion pädagogischer Praxis.

Familien bekommen durch die Konzeption einen Einblick in das tägliche Leben in unserer Kindertagesstätte. Sie erfahren Transparenz und können nachvollziehen, auf welchen pädagogischen Grundsätzen die Arbeit in der Kita basiert.

Kindertageseinrichtungen haben einen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Anforderungen an pädagogische Fachkräfte sind gestiegen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es eine Orientierung, die wir allen Beteiligten mit dieser Konzeption geben wollen.

Seien Sie neugierig auf die Kita An der Masch.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder!

1. Die Kita an der Masch stellt sich vor

Träger	Stadt Laatzen
Anschrift	An der Masch 19 30880 Laatzen
Telefon	0511 861561
Fax	0511 8765790
E-Mail	kitamasch@laatzen.de
Homepage	https://www.laatzen.de/de/kita-an-der-masch.html
Plätze	140 Plätze 125 Plätze in 5 Kindergartengruppen (3 - 6 Jahre) davon 75 Ganztagsplätze 15 Ganztagsplätze in einer Krippengruppe (1 - 3 Jahre)
Personal	1 Leitung 1 stellvertretende Leitung, gleichzeitig Vertretungskraft 2 Erzieher*innen pro Kindergartengruppe 3 Erzieher*innen in der Krippe 4 Erzieher*innen als Vertretungskräfte 1 zusätzliche Fachkraft durch die Richtlinie Quik (= Qualität in Kitas) 1 Sprachexpertin 2 Mitarbeiterinnen in der Küche 1 Mensch im Freiwilligen Sozialen Jahr 1 zusätzliche Betreuungskraft Auszubildende und Praktikant*innen
Öffnungszeiten	Krippe <u>Kernbetreuungszeit</u> montags bis freitags von 8:00 bis 14:00 Uhr <u>Randzeitbetreuung (für Berufstätige)</u> montags bis donnerstags von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr freitags von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr Kindergartengruppen Ganztag <u>Kernbetreuungszeit</u> montags bis freitags von 8:00 bis 14:00 Uhr <u>Randzeitbetreuung (für Berufstätige)</u> montags bis donnerstags von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr freitags von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr Kindergartengruppen Halbtags Betreuungszeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr Sonderöffnungszeiten (für Berufstätige): Frühdienst: ab 7:30 Uhr

2. Alt-Laatzen

Der Stadtteil Alt-Laatzen ist mit ca. 6.200 Einwohner*innen der nördlichste Stadtteil Laatzens und grenzt direkt an die Landeshauptstadt Hannover. Alt-Laatzen ist durch die Stadtbahn, die S-Bahn und Busverkehr gut erreichbar.

Alt-Laatzen hat einerseits großstädtisch geprägte Wohnquartiere mit vielen sozio-ökonomisch benachteiligten Familien, andererseits große Gebiete mit Einfamilienhäusern, die zu den teuersten Lagen Laatzens gehören.

In Alt-Laatzen leben Familien unterschiedlichster Herkunft und sozio-ökonomischer Bedingungen.

Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Familien der Kinder, die die Kita An der Masch besuchen, wider. Ein hoher Anteil hat eine Zuwanderungsgeschichte, viele sprechen Deutsch als Zweit- oder Drittsprache, viele leben von staatlichen Transferleistungen und sind schlechten Bildungschancen aufgrund ihrer sozialen Herkunft ausgesetzt.

Andere Familien haben privilegierte Wohn- und Lebensbedingungen, müssen sich um ihre finanzielle und materielle Ausstattung keine Sorgen machen.

Viele Kinder leben in großstädtisch geprägten Mehrfamilienhäusern, in beengten Verhältnissen mit mangelhaften Spielmöglichkeiten im Umfeld und hoher Verkehrsbelastung. Andere leben in direkter Nachbarschaft zum Landschaftsschutzgebiet Leine Masch, das ihnen vielfältige Spiel- und Erfahrungsräume bietet, die sie eigenständig erreichen können.

Diese Vielfalt der Familienkulturen und Lebensumstände sind prägend für die Arbeit in der Kita An der Masch.

3. Pädagogische Schwerpunkte

In der Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten der Stadt Laatzen ist der gemeinsame pädagogische Ansatz aller städtischen Kitas erläutert.

Es hat sich aber in allen Kitas eine eigenständige pädagogische Praxis entwickelt. Dieses spezifische Profil wird in dieser Konzeption dargestellt.

3.1 Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung als inklusives Praxiskonzept verbindet individuelles und organisationales Lernen in Bildungseinrichtungen. Die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Einseitigkeiten und deren Auswirkungen erfolgt auf einer persönlich-fachlichen Ebene und in der ganzen Kita.

Die vier Hauptziele sind

- Alle Kinder in ihrer Identität stärken
- Respekt und Offenheit im Umgang mit Vielfalt stärken
- kritisches Denken über Vorurteile und Diskriminierung stärken
- aktiv werden gegen Vorurteile und Diskriminierung

Der Ansatz wird verstanden als Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit: Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Diskriminierung.

In der Kita An der Masch verstehen wir die vielfaltsbewusste Pädagogik als Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen des Kitalebens ständig mitgedacht wird.

Sie hat sowohl Einfluss auf das pädagogische Alltagshandeln mit den Kindern und die Erziehungspartnerschaft mit den Familien als auch auf die Abläufe und Strukturen unserer Kita.

Das Team hat bereits mehrere Fortbildungen zu diesem Praxiskonzept absolviert, einige Fachkräfte haben Langzeitfortbildungen dazu abgeschlossen. Wir sehen uns dabei weiterhin als Lernende, die auch in Zukunft weitere Qualifizierungsmaßnahmen in Anspruch nehmen wollen.

Die fachliche Basis bilden der Situationsansatz, der Anti-Bias-Approach und der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung.

Als Handlungsziele werden dabei angestrebt:

- Veränderungen im pädagogischen Handeln
- Veränderungen auf der strukturellen Ebene
- die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Einseitigkeiten
- und deren Auswirkungen auf der persönlichen Ebene und in der gesamten Organisation.

(Siehe auch „Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten der Stadt Laatzen“).

3.2 Der Situationsansatz

Beim Situationsansatz handelt es sich um einen pädagogischen Ansatz zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Dabei werden besonders Autonomie, Solidarität und Kompetenz von Kindern angestrebt.

Es wird von der Grundannahme ausgegangen, dass Kinder von Anfang an eigene Rechte haben und ihre Entwicklung selbst leisten. Sie vollziehen die für ihre Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Inhalt des Lernens und der Bildung ist das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, sind ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen.

Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch Teilhabe am realen Leben, in dem Kinder selbst handeln und die Aneignung von Wissen und Können für sie einen Sinn und eine Bedeutung hat.

Zu den handlungsorientierenden Grundsätzen gehört,

- die Lebenssituationen von Kindern und Familien, also den Erfahrungsschatz und den Erwartungshorizont, die Erlebnisse, Wünsche und Visionen der Kinder zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit zu machen,
- den Kindern vielfältige Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen zu verschaffen,
- jüngeren und älteren Kindern im gemeinsamen Tun vielseitige Lernerfahrungen zu ermöglichen,
- Voraussetzungen zu schaffen, dass Kinder ihr Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitgestalten können und Werte und Normen des Zusammenlebens im Alltag erleben,
- die besonderen Bildungschancen in einer Gesellschaft zu nutzen, die durch verschiedene Familienkulturen geprägt sind,
- die Eltern an der Erziehung und Bildung ihrer Kinder in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen und die Arbeit transparent zu machen,
- enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld zu entwickeln,
- die pädagogische Arbeit nach den vier Planungsschritten des Situationsansatzes mit den Kindern zu planen und zu dokumentieren.

(Siehe auch „Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten der Stadt Laatzen“).

3.3 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache verbindet Menschen und ist das wichtigste Verständigungsmittel. Sie bildet zugleich eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Durch sie ist das Kind in der Lage, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken.

Aufgrund der vielen verschiedenen Herkunftssprachen unserer Kita-Kinder ist die Förderung des Sprach- und Deutscherwerbs für uns von besonderer Bedeutung. Erwerb und Erweiterung der Sprachkompetenz ist deshalb ein Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit in der Kita. Die Kinder erweitern stetig ihren Wortschatz, ihre verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit und ihre Sprechfreude. Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit, alle Sprachen werden gleich wertgeschätzt.

Eine Sprachexpertin der Stadt Laatzen ist daher täglich in der Kita An der Masch, um die Fachkräfte bei der alltagsintegrierten Förderung der Kinder zu begleiten und zu unterstützen.

Erzieher*innen nehmen regelmäßig an Weiterbildungen zu diesem Thema in unserer Kita-Akademie teil. Die Sprachexpertinnen übernehmen die theoretische Vermittlung und die praktische Prozessbegleitung (vgl. „Sprachförderkonzeption der Stadt“).

Für Kinder im letzten Kita-Jahr wird im Rahmen der vorschulischen Sprachförderung die Sprachentwicklung des Kindes durch die pädagogischen Fachkräfte und die Sprachexpertin dokumentiert und in Entwicklungsgesprächen mit den Familien aufgezeigt. Dabei werden mögliche Ziele für das Kind festgeschrieben, woran gemeinsam mit den Familien gearbeitet wird. Ziel ist es, den Kindern, die nicht mit der Familiensprache Deutsch aufwachsen, bestmögliche Förderung zukommen zu lassen. Durch gute Deutschkenntnisse werden ihnen ein positiver Start in die Schule und somit gerechtere Bildungschancen ermöglicht.

(Siehe auch „Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten der Stadt Laatzen“).

4. Partizipation

In der Kita An der Masch streben wir an, Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Wir verstehen die Kita als Lernraum, in dem die demokratischen Grundsätze gelebt und gelernt werden können.

Kinder sollen lernen in einem passenden Rahmen alle sie allein betreffenden Entscheidungen selbst treffen zu können. So lernen sie beispielsweise zu entscheiden, wann und was sie essen möchten, wo sie mit wem spielen und was sie anziehen möchten. Die Fachkräfte begleiten sie dabei gemäß ihrem Entwicklungsstand.

Alles, was Kinder tun können, sollen sie auch tun. Wir beteiligen sie frühzeitig an der Gestaltung des Kita-lebens und trauen ihnen entwicklungsgerechte Kompetenzen zu. Kinder gestalten ihre Lernprozesse selbstständig und eigensinnig und sind geborene Lerner*innen. Diesen Forschergeist wollen wir unterstützen und ihre Autonomie fördern.

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien

So vielfältig wie die Kinder, sind auch die Familien. Verschiedene Herkunftsländer, Familienkulturen, Familienmodelle, Erziehungsstile und Zukunftsträume treffen sich in unserer Kita.

Wir wollen allen Familien unsere Arbeit transparent machen. Für Familien deren Erstsprache nicht Deutsch ist verwenden wir sowohl „Leichte Sprache“, bzw. besorgen da wo es möglich ist Material in verschiedenen Sprachen. So sind zum Beispiel auch die „Rahmenkonzeption der Kitas der Stadt Laatzen“ und die Konzeption der Kita An der Masch in „Leichter Sprache“ verfügbar.

Wir freuen uns, wenn Familien sich in die Kita einbringen. Alle Familien sind stets willkommen. Wir tragen gemeinsam Verantwortung für die Kinder und sind Partner*innen bei ihrer Erziehung. Unser Bestreben ist es mit den Familien in eine Erziehungspartnerschaft zu treten, um gemeinsam zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten.

Wir sehen die Familien als Expert*innen für ihre Kinder, so dass deren Entwicklung nur gemeinsam optimal gefördert werden kann.

5.1 Grundlagen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft

Eine positive Zusammenarbeit zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften ermöglicht gemeinsames Handeln in der Kindertagesstätte. Sie knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitert diesen Erfahrungshorizont.

Unser Auftrag besteht darin, den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder zu begleiten und gemeinsam mit den Familien zu gestalten. Die Grundlage dafür ist gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz.

Uns sind ein guter Informationsaustausch und Transparenz wichtig. Wir sind offen für die Ideen, die Vorschläge und die Kritik der Familien und suchen gemeinsam mit ihnen nach Entwicklungspotenzial.

5.2 Erziehungspartnerschaft konkret

Wir möchten Familien einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben. Sie können sich mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihres Kindes auszutauschen.

Wir bieten Familien Möglichkeiten der Information, Mitgestaltung und Gespräche an:

- ein individuelles Informationsgespräch über die Rahmenbedingungen und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit mit Besichtigung der Kindertagesstätte durch das Leitungsteam
- unsere pädagogische Konzeption zum Lesen
- ein Aufnahmegespräch mit einem Fragebogen für jede Familie mit einer pädagogischen Fachkraft der Gruppe
- Begleitung der Eingewöhnungszeit durch die Bezugserzieher*innen des Kindes

- kurzer Informationsaustausch in der Bring- und Abholphase
- regelmäßige Informationen über den Entwicklungsverlauf und die Interessen des Kindes im Portfolio
- Entwicklungsgespräche auf Grundlage der KiDiT Beobachtungsbögen
- nach Absprache Hospitationen in der Gruppe des Kindes
- Elternnachmittage und Elternversammlungen
- regelmäßige Elternbeiratssitzungen mit der Leitung und pädagogischen Fachkräften
- Familienangebote wie Sommerfest, Winterfest, Lichterfest, Familien-Nachmittage

5.3 Bindung

„Ohne Wurzeln fällt man um...“ sagt Gerald Hüther, führender Hirnforscher der heutigen Zeit. Kinder brauchen Wurzeln und beständige Beziehungen zu ihren Bindungspersonen. Vor allem in den ersten drei Jahren ihres Lebens benötigen Kinder diese beständige Bezugsperson. Werden die Bedürfnisse des Kindes nach Nähe, Geborgenheit, Gesehen- und Gehört-werden erfüllt, entwickeln sie ein sicheres Bindungsverhalten. Sie zeigen Explorationsverhalten und gehen auf Erkundungsausflüge. Bei Anwesenheit einer Bindungsperson sind Kinder vertrauensvoller und zeigen eine größere Erkundungsbereitschaft.

Darum bieten positive Bindungsbeziehungen den Rahmen, den Kinder zum Spielen und Lernen benötigen. Die Geborgenheit in den verschiedenen Beziehungen lässt die Kinder Sicherheit und Selbstvertrauen erfahren, welche als Voraussetzung für Experimentierfreude und Lernbereitschaft gelten.

Den Kindern dient eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson als „sicherer Hafen“, von dem aus sie die Möglichkeit haben die Welt zu erforschen. Wenn sie Rückmeldung oder Trost benötigen, kehren sie dorthin zurück.

Mithilfe einer feinfühligsten und angemessenen Reaktion auf die Bedürfnisse des Kindes erfährt es das Gefühl positiv wahrgenommen zu werden. Durch diese Verlässlichkeit kann ein schnellerer Bildungsprozess stattfinden und das Kind kann sich selbstbewusst auf neue Situationen einlassen. Sichere Bindungen sind damit die beste Grundlage für erfolgreiches lebenslanges Lernen.

Die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes sind die Familien. Sie begleiten das Kind von Geburt an und sammeln in der Interaktion wichtige gemeinsame Erfahrungen.

Beim Eintritt in die Kita hat jedes Kind feste pädagogische Fachkräfte in der Gruppe. Als Bezugspersonen sind diese insbesondere in der Phase des Beziehungsaufbaus und der Eingewöhnung präsent und für das Kind verlässlich verfügbar. Mit liebevoller Zuwendung in Verbindung mit wertschätzendem und einfühlsamem Verhalten, kann das Kind eine vertrauensvolle Beziehung eingehen. Es kann sich in der Kindergruppe sicher fühlen. Die pädagogische Fachkraft tritt dabei nicht in Konkurrenz, sondern ergänzt die Beziehung zwischen Kind und Familie.

Der Aufbau einer vertrauensvollen Bindung zur pädagogischen Fachkraft in der Kindertagesstätte steht in der gemeinsamen Verantwortung von Familien und pädagogischen Fachkräften.

5.4 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung bedeutet nicht nur Veränderungen für das Kind. Die Phase des Übergangs ist durch die Gestaltung eines Beziehungsdreiecks geprägt. Auch die Familie ist mit einer neuen Situation konfrontiert. Eltern müssen ihr Kind loslassen, es in die Hände einer zunächst fremden Person geben. Dass dies mit beunruhigenden Gefühlen von Seiten der Familie einhergeht, muss man sich als pädagogische Fachkraft bewusst machen und adäquat darauf reagieren. Für das Gelingen der Eingewöhnung ist deshalb auch die Beziehung zwischen der Familie und der pädagogischen Fachkraft bedeutend. Das Kind orientiert sich oft noch stark am Verhalten der Eltern. Sind diese verunsichert, so ist das Kind auch verunsichert und bewältigt den Übergang dadurch schwerer. Durch das Einbeziehen der Familien entsteht ein kooperatives Verhältnis, wodurch der Eingewöhnungsprozess für alle erleichtert werden kann.

Wir möchten an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie anknüpfen, ihm die Chance geben, seine bisher erworbenen Fähigkeiten in die Kita einzubringen und hier seine Erfahrungen zu erweitern.

Damit dies gelingt, benötigen wir bereits vor der Aufnahme des Kindes Informationen über das Kind. Wir laden alle Familien ein, uns während eines Aufnahmegesprächs über den bisherigen Entwicklungsverlauf, die Vorlieben und die zu beachtenden Besonderheiten bei der Betreuung des Kindes zu informieren.

Wir bieten allen Familien eine Eingewöhnungszeit von mindestens ein bis vier Wochen an. Sie kann individuell an die Bedürfnisse der Familie angepasst werden und nach Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften verlängert oder verkürzt werden.

Alle Eltern können in dieser Zeit die Möglichkeit nutzen, einen Teil des Vormittags mit ihrem Kind in der Kita zu verbringen.

Mit den pädagogischen Fachkräften wird eine Zeit verabredet, wann sie sich von ihrem Kind verabschieden und ob oder wie lange ihr Kind allein in der Kita bleiben kann. Damit können sie ihm die Gelegenheit geben, sich selbstständig in der Gruppe zu orientieren und Kontakte zu Kindern und pädagogischen Fachkräften zu knüpfen.

Somit ist eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder einen guten Start in der Kita haben. Sie und ihre Familien können sich dadurch schneller sicher und wohl fühlen. Kinder können von den Bildungsangeboten profitieren und sich mit Neugierde für neue Eindrücke und Lernanreize öffnen.

6. Arbeit innerhalb und außerhalb der Gruppe

Alle Kinder sind einzelnen Gruppen zugeordnet. Hier fühlen sie sich zuhause und haben die intensivsten Kontakte zu anderen Kindern und Fachkräften. Die Kinder suchen sich Spielpartner und Spielpartnerinnen sowie Spielorte selbst aus. Mit zunehmendem Alter tun sie das immer mehr auch außerhalb des eigenen Gruppenraums, so dass sie bald die gesamte Kita als Lebensraum haben.

Je nach Entwicklungsstand können Kinder auch zeitweise allein oder in Kleingruppen ohne Begleitung im Haus und auf dem Außengelände spielen. Dies führt zu einer Mischung der Kinder der verschiedenen Gruppen und das Außengelände, die Flure und die Halle werden zu Begegnungsstätten.

7. Schutzkonzept

Ein Schutzkonzept hilft Kindertagesstätten zu Erfahrungsräumen und Orten zu werden, an denen Kinder und Jugendliche wirksam vor jeder Form von Gewalt geschützt sind. Zugleich sollen sie Orte sein, wo Mädchen und Jungen kompetente Ansprechpersonen finden, die zuhören und helfen können, wenn ihnen dort oder andernorts – beispielsweise im familiären Umfeld – Gewalt angetan wird. Ein Schutzkonzept gibt Gewalt und Missbrauch keinen Raum. Um Kinder vor Gewalt und Missbrauch schützen zu können, wollen wir aktiv dazu beitragen, sichere Räume für Mädchen und Jungen zu schaffen. Gerade Kitas müssen wissen, wie wirksamer Kinderschutz umgesetzt werden kann. Sie müssen sich folgende Fragen stellen: Welche Strategien setzen Täter*innen ein, um Gewalt zu planen und zu verüben? Welche Gegebenheiten könnte ein*e Täter*in in unserer Einrichtung ausnutzen? An wen wende ich mich im Falle eines Verdachts? Wie sieht ein Umgang mit Mädchen und Jungen aus, der ihre individuellen Grenzen achtet? Und wie kann ich mich selbst vor falschem Verdacht schützen?

Ein Schutzkonzept dient der Beantwortung all dieser und weiterer Fragen und bezieht auch den Umgang mit digitalen Medien ein, da Kinder und Jugendliche nicht zwischen online- und offline-Welt trennen.

Alle Kitas der Stadt Laatzen haben ein individuelles Schutzkonzept für ihre Einrichtung erarbeitet.

8. Essen in der Kita

Die Gemeinschaftsverpflegung der Kita steht vor neuen Herausforderungen: Zum einen essen immer mehr Kinder in der Kita, zum anderen nehmen ernährungsrelevante Probleme bei Kindern wie Allergien, Übergewicht, ernährungsbedingte Krankheiten immer mehr zu.

Die Stadt Laatzen hat daher für die Küchenbereiche der Kindertagesstätten, zur Sicherung optimaler Kinderverpflegung, Qualitätsrichtlinien beschrieben.

Das Frühstück wird von den Kindern von zuhause mitgebracht. Frischmilch, zuckerfreier Tee und Mineralwasser stehen ganztägig zur Verfügung.

Mit dem Mittagessen nehmen Kinder 30 % des täglichen Bedarfs an Energie und Nährstoffen zu sich. Die Zusammenstellung des Mittagessens orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in Bonn (DGE) und des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund (FKE) 'zur Optimierung des Ernährungsangebotes für Kinder'. Die Versorgung mit den notwendigen Nährstoffen, wie Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe, Kohlenhydrate, Fett und Eiweiß, wird durch den wechselnden Einsatz verschiedener Lebensmittel gesichert. So werden 1- bis 2-mal wöchentlich Fleisch, 1-mal wöchentlich Seefisch, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Nudeln, Reis, fleischfreie Gerichte und täglich Frischkost, z.B. Obst, Rohkost aus Gemüse und Salat angeboten.

Bei der Speisenzubereitung wird auf sparsame Verwendung von Fetten und Süßungsmitteln geachtet. Bei einigen Lebensmitteln, wie Kartoffeln oder Vollkornprodukten, wird auch Ware aus ökologischem Anbau eingesetzt, soweit es die finanziellen Mittel zulassen.

Auf den Einsatz von Nahrungsmitteln mit kennzeichnungspflichtigen Zusatzstoffen wird soweit möglich verzichtet.

Das Essen in der Kita wird nach dem Mischküchensystem zubereitet. Dieses System ist eine Kombination aus frisch zubereiteten Speisekomponenten mit vorgefertigten Waren.

In den meisten Fällen werden die Fleisch- und Gemüsespeisen in küchen- und/oder garfertiger Form bezogen. Die stärkereichen Beilagen (Reis, Teigwaren, Kartoffeln), Kurzbratspeisen (Schnitzel, Bratwurst, etc.) sowie z. T. Salate und Desserts werden vor Ort frisch zubereitet.

Insgesamt betrachtet ermöglicht dieses System aus ernährungsphysiologischer Sicht eine optimale Versorgung der Kinder. Voraussetzung dafür ist entsprechend geschulten Personals und der gezielte Einsatz vorgefertigter Produkte. Industriell vorgefertigte Produkte zeichnen sich durch eine gleich bleibend hohe Qualität in Bezug auf Hygiene und Nährstoffe (Vitamine, Mineralstoffe) aus.

Die Küchen unserer Kitas werden schrittweise weiter optimiert, um eine ressourcenschonende, hygienisch einwandfreie und hochwertige Nahrungszubereitung zu garantieren.

9. Kooperation mit der Grundschule

Seit dem Schuljahr 2005/2006 besteht die Kooperation zwischen der Grundschule Alte Rathausstraße, der Kita Rathausstraße, der Kita St. Mathilde und der Kita An der Masch. Die Kooperation dient dazu, den Kindergartenkindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Dieses letzte Kindergartenjahr der künftigen Schulkinder wird Brückenjahr genannt.

Folgende Aktivitäten machen unsere Kooperation aus:

9.1 Die Lesepaten

Die Lesepaten treffen sich mit unseren Schülerbandenkindern. Die Lesepaten sind in der Regel Kinder ab der 3. Klasse, die die Patenschaft für unsere Kinder übernehmen. Die Lesepaten beginnen im Januar den Kindergartenkindern vorzulesen. Bis zu den Sommerferien finden diese Vorlesetreffen 3-4-mal für 1 Schulstunde abwechselnd in der Schule und in der Kita statt.

9.2 Das offene Klassenzimmer

Gleichzeitig mit den Lesepaten beginnen im Januar auch die „Schultage“, das offene Klassenzimmer genannt. Während dieser Zeit lernen die zukünftigen Schulkinder Schule, Schüler*innen, Lehrer*innen und die Pausen kennen.

Sie schnuppern ein bisschen Schulluft und freuen sich riesig, wenn sie eine Unterrichtsstunde besuchen dürfen. Die Kitakinder können z. B. erfahren, wie lang eine Schulstunde dauert und wie die Struktur einer Schulstunde aussieht.

9.3 Regelmäßige Treffen

Fachkräfte der beteiligten Kitas und der Grundschule treffen sich regelmäßig zur Planung und Fortentwicklung der Kooperation. So werden anlassbezogen auch gemeinsame Elternnachmittage durchgeführt oder gegenseitige Besuche bei Festen vereinbart.

Die Zusammensetzung der neuen Klassen wird mit den Fachkräften der Schule und Kita gemeinsam besprochen, da letztere die Kinder seit langem kennen. So übernehmen alle Fachkräfte die Verantwortung für einen möglichst erfolgreichen Übergang der Kitakinder in die Schule.

Und die neuen Schulkinder kennen die Schule, viele Lehrkräfte und Kinder, wenn sie an ihrem ersten Schultag in die neue Schule kommen.

10. Die Krippe

Die Entwicklung des Kindes in der Krippe - also von 1 bis 3 Jahren - ist noch nicht so weit vorangeschritten, wie die der Kindergartenkinder. Aber gerade in dieser Zeit werden die Grundlagen für die kognitiven, motorischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten erlernt.

Dazu gehören:

- das Laufen-, selbständig Essen- und Sprechenlernen
- das Sauberwerden
- das Sammeln von Erfahrungen mit anderen Menschen
- das Erlangen motorischer Sicherheit
- das Entdecken der eigenen Persönlichkeit
- das Erlernen des miteinander Spielens

Diese Fähigkeiten entwickeln sich in den folgenden Jahren weiter, wobei sich ihr Stellenwert allerdings verschiebt. Vor allem aber verändert sich die Art des Lernens. Während anfangs überwiegend durch Nachahmung gelernt wird, tritt später - mit voranschreitender Sprachentwicklung - das kognitive Lernen in den Vordergrund.

Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren brauchen besonders die Geborgenheit einer festen Bezugsperson. Sie benötigen viel Körperkontakt und emotionale Zuwendung, sowie die Regelmäßigkeit eines stark strukturierten Tagesablaufes. Dadurch erhalten die Kinder die Sicherheit, die für eine gesunde Entwicklung nötig ist.

Im Tagesablauf nimmt der pflegerische Teil viel Zeit in Anspruch. Aber schon in dieser Altersgruppe hat das Spiel (sei es das Freispiel oder das angeleitete Spiel) einen großen Stellenwert. Die Fachkräfte beobachten während der Freispielphase jedes Kind, damit sie individuelle Angebote – entsprechend der Fähigkeiten und Fertigkeiten - anbieten und auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen können. Sie erleichtern durch eine intensive Zuwendung den Kindern die Eingewöhnung und das tägliche Abschiednehmen.

10.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in der Krippe

Bei Neuaufnahme in die Krippe haben die Familien die Möglichkeit einer Eingewöhnung von mindestens 2 bis 4 Wochen. Dies ist individuell abzusprechen und abhängig von jedem Kind mit seiner Familie.

In der Krippe ist der Informationsaustausch zwischen der Familie des Kindes und pädagogischen Fachkräften besonders wichtig. Die Kinder können sich aufgrund ihrer Sprachentwicklung häufig noch nicht deutlich äußern, so dass viele Verhaltensweisen der Kinder erst durch die erhaltenen Informationen verständlich werden. Das gibt uns die Möglichkeit, angemessen reagieren zu können.

Da die Kinder einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung verbringen, erlernen sie hier Fähigkeiten und Fertigkeiten und erleben oder erfahren viele neue Situationen, die wir den Eltern mitteilen, damit für sie eventuelle unklare Verhaltensweisen des Kindes zu Hause verständlich werden.

Da die Zeit während der Bring- und Abholzeiten für einen ausführlichen Informationsaustausch nicht ausreicht, sind die Elterngespräche und Elternnachmittage besonders wichtig. Hier besteht die Möglichkeit, sich in Ruhe über den Tagesablauf, Probleme, Ängste, Situationen, Vorhaben u.v.m. auszutauschen.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

11.1 Weiterentwicklung der Konzeption

Die Pädagogische Konzeption in der vorliegenden Fassung ist die Auflage von Februar 2025. Sie wird sich zukünftig weiterhin in einer ständigen Veränderung befinden. Wir sind im Team regelmäßig im Gespräch über unsere pädagogische Arbeit und über die Weiterentwicklung und Fortschreibung von inhaltlichen Schwerpunkten.

Bei Fragen sprechen Sie uns sehr gerne an!

11.2 Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ständig zu sichern und selbstverständlich weiterzuentwickeln, sind regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für alle pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung.

Im Jahr finden vier Studientage zu bestimmten Themen und Entwicklungen statt, die das ganze Team betreffen und die für alle Mitarbeiter*innen einen fachlichen Gewinn darstellen.

Zusätzlich zu den festen Studientagen, die für alle Fachkräfte vorgesehen sind, können alle pädagogischen Mitarbeiter*innen im Rahmen des vorgesehenen Budgets an besonderen Fortbildungen teilnehmen. Diese können von den Fachkräften individuell nach ihren Kompetenzen, Arbeitsschwerpunkten und Bedürfnissen ausgewählt werden.

Die Stadt Laatzen bietet im Rahmen des „Laatzener-Profiles“ Fortbildungen über die Kita Akademie an. Alle Fachkräfte der städtischen Kitas haben die Möglichkeit, sich in den für Laatzen wesentlichen Themengebieten zu qualifizieren.

Darüber hinaus stehen wir in einem engen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen oder auch mit der ortsansässigen Grundschule. Dieser fachliche Austausch mit anderen pädagogischen Fachkräften bietet ebenso einen Zugewinn für die beteiligten Mitarbeiter.

11.3 Beratung und Supervision

Die Beratung und Supervision sind ein integraler Bestandteil im System Qualifizierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.

Die professionelle pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte bedarf einer angemessenen Unterstützung durch fachliche Beratung und Supervision. Diese dient der Sicherung der Fachlichkeit und unterstützt in einem kontinuierlichen Prozess die pädagogische Arbeit.

Kontakt

Kindertagesstätte An der Masch
An der Masch 19
30880 Laatzen
Telefon: 0511 861561
E-Mail: kitamasch@laatzen.de
Homepage: www.laatzen.de